

Imkern in der Stadt

Bienenhaltung wird als trendiges Hobby in Metropolen immer beliebter



Benjamin Utzerath ist Hobby-Imker und besitzt mitten im belebten Hamburger Stadtteil St. Georg ein Bienenvolk.

FOTO: BERIT WASCHATZ

+ VON BERIT WASCHATZ

Hamburg-Bremen. Behutsam nähert sich Benjamin Utzerath seinem Bienenstock. Vorsichtig wirft er einen Blick hinein und vergewissert sich, dass es seinen Bienen gut geht. Der 47-Jährige ist Hobby-Imker und besitzt mitten im belebten Hamburger Stadtteil St. Georg hinter dem Hauptbahnhof ein Bienenvolk.

Im wahren Leben ist Utzerath Schauspieler. Er war bereits im „Tatort“ zu sehen und stand mehrmals im Thalia Theater auf der Bühne. In seiner Freizeit jedoch streift er sich regelmäßig seinen weißen Imker-Overall über und lässt den stressigen Alltag einer Millionenstadt hinter sich.

Mit seinem Hobby ist Utzerath nicht allein. Insgesamt sind im Imkerverband Hamburg knapp 400 Mitglieder registriert, die fast 1700 Bienenvölker betreuen. Im Schnitt besitzt jeder Hamburger Imker zwischen einem und fünf Bienenvölker. Seit drei Jahren verzeichnet der Verband einen kontinuierlichen Mitgliederzuwachs. Das Imkern in der Stadt wird beliebter. „Bienenhaltung in der Stadt ist mega-in, schick und modern“, meint der Verbandsvorsitzende Thomas Rikkers. Die meisten Imker, sagt er, wollten mit ihrer Arbeit etwas für die Umwelt tun.

Auch in Bremen ist Imkern schon seit längerer Zeit angesagt – und keineswegs nur bei älteren Herren. Unter den 171 Mitgliedern des Bremer Imkervereins sind immerhin auch 36 Frauen. „Gerade die Damen sind sehr engagiert“, sagt der Vereinsvorsitzende Dieter Rudolph. Die Vereinsmitglieder betreuen etwa 850 Bienenvölker. „Die meisten halten die Bienen aus Freude und aus Liebe zur Natur.“ Die Bremer Imker achten schon bei der Zucht darauf, dass es besonders friedfertige Bienen sind. Das

sei in einer beengten Stadt wichtig, sagt Imker Rudolph.

Der Hamburger Utzerath ist über einen Radiobeitrag auf das Imkern in Hamburg aufmerksam geworden. Er besuchte daraufhin einen Imkerkursus des Hamburger Verbandes und lernte alles, worauf es im Umgang mit Bienen ankommt. Als der Lehrgang vor Kurzem endete, habe er sich dann bei einem Imker ein eigenes Bienenvolk gekauft. Wie viele Bienen er genau besitzt, weiß der 47-Jährige nicht. Aber es werden so zwischen 30 000 und 60 000 Tiere sein, schätzt er. Mindestens einmal die Woche besucht Utzerath nun sein Bienenvolk, das in einem Hinterhofgarten eines Kulturvereins zu Hause ist.

„Das ist wie ein Abenteuerspielplatz für Jungen“, sagt er über sein Hobby. Ständig könne er für seine Bienen etwas bauen oder basteln. Das sei einfach eine „herrliche Beschäftigung“, bei der am Ende auch noch etwas rumkomme: Rund 30 Kilogramm Honig schenken die Bienen Utzerath in diesem Jahr. Wenn er in einigen Wochen kristallisiert ist, will er seine erste Honigernte verkaufen.

Sauberer Honig

Denn trotz der Abgase ist Honig aus einer Großstadt wie Hamburg laut Rikkers nicht schlechter als Honig vom Lande. „Die Bienen tragen nichts herein, was giftig ist“, erklärt er. Sei eine Biene kontaminiert, fliege sie erst gar nicht nach Hause zurück. Außerdem steuern Bienen nach Angaben des Imkervereins Hamburg-Altona stets frische Blüten an, der Nektar habe kaum Zeit, Luftschadstoffe aufzunehmen. Und sollten noch einige Schadstoffe im Nektar vorhanden sein, werden diese fettlöslichen Stoffe im Bienenkörper und durch das Wachs der Honigwaben entfernt.

Der Stadt-Honig zeichnet sich auch durch seine außerordentliche Vielfalt an Nektarquellen aus. „Die Stadt bietet Abwechslung durch Parks und Friedhöfe“, sagt der Bremer Imker Rudolph. Weil es in Bremen oder Hamburg keine Monokulturen gibt, sondern in Gärten und an Straßenträndern eine Vielzahl von Pflanzen wächst, gewinnen Stadtimker selten sortenreinen Honig. Sie verkaufen meist einen milderen Frühjahrs- und einen kräftigeren Sommerhonig. Dennoch gibt es stadttypische Sorten wie reiner Robinienhonig und Lindenhonig. Auch Utzeraths Honig hat einen hohen Anteil von Linde. Seine Bienen fliegen zwar auch den Rosengarten des benachbarten Altenheims an, sammeln aber vor allem Pollen am Lindenbaum nebenan.

Ein Vorteil des Imkerns in der Stadt ist laut Rudolph auch, dass das Pollenangebot bis in den Herbst hinein reicht. Dennoch neigt sich das Bienenjahr langsam dem Ende. Der Honig ist geerntet und Hobby-Imker Utzerath muss seine Tiere auf den Winter vorbereiten. Er behandelt seinen Bienenstock zurzeit mit Ameisensäure. Wie fast alle Völker in Deutschland leiden auch seine Tiere unter der Varroa-Milbe. Sie kann ein ganzes Volk vernichten, wenn der Imker sie nicht bekämpft. Später muss Hobby-Imker Utzerath seine Tiere mit Zuckerwasser füttern, damit sie durch den Winter kommen – schließlich hat er ihnen ihren nahrhaften Honig weggenommen.

Noch sitzen die nötigen Arbeitsschritte bei Utzerath nicht alle perfekt. „Anfangs habe ich viele Bienen zerquetscht, weil ich die Handgriffe noch nicht drauf hatte“, gibt der Schauspieler zu. Doch das Imkern sei relativ schnell zu lernen. Auch der Bremer Imkerverein bietet Kurse an – immer von Februar bis Mai. Informationen dazu gibt es unter www.bremer-imker.de.